

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: 29 (2017)
Heft: 112

Artikel: Die Exilwissenschaftler
Autor: Mathe, Guilain / Mohamed, Mohamed Ali / Dayi, Ayse
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Exilwissenschaftler

Aus unterschiedlichsten Gründen und auf komplizierten Routen kommen Forschende nach Europa. Drei erzählen ihre Geschichte.

Wenn das Paradies zur Hölle wird

GUILAIN MATHE (34),
POLITIKWISSENSCHAFTLER

Guilain Mathe's akademische Karriere ist anders als andere: Er verbrachte grosse Teile davon auf der Flucht. Sein Einsatz für Menschenrechte und seine Recherchen zu zivilen Massakern während der Bürgerkriege, die die Demokratische Republik Kongo seit 1996 erschüttern, machen ihn in den Augen der kongoleischen Regierung zur *Persona non grata*. 2008 hat er seine Heimat verlassen. «Wegen meiner Recherchen habe ich ständig Todesdrohungen erhalten», sagt Mathe.

Nach längeren Aufenthalten in Senegal und der Elfenbeinküste erhielt er 2011 an der Universität Lausanne durch die Vermittlung des Netzwerks Scholars at Risk eine Stelle, die vorerst mit einem Stipendium der Schweizer Universität, später mit Unterstützung der deutschen Gerda-Henkel-Stiftung finanziert wurde. 2014 hat Guilain Mathe versucht, in seine Heimat zurückzukehren. «Das war ein Albtraum.» In Kivu wurde er vom Staatsicherheitsdienst verhaftet. Wegen seiner

Recherchen über die Rebellionen des Nationalkongresses zur Verteidigung des Volkes (CNDP) und dessen Nachfolgegruppierung M23 wurde er eingeschüchtert und bedroht. Mathe gelang die Flucht über die ugandische Grenze. Er reiste zurück in die Schweiz, wo er im Mai 2014 ein Asylgesuch stellte, dem 2015 stattgegeben wurde. Unterdessen doktoriert Mathe an der Universität Lausanne und möchte seine Dissertation über die Rolle nicht staatlicher Akteure in Peacebuildingprozessen 2017 abschliessen.

Obwohl sich Mathe in der Schweiz sehr wohlfühlt, vermisst er seine Heimat. Seine Familie fehlt ihm. «Der Kongo könnte das Paradies auf Erden sein.» Leider sei das Land wegen korrupter Führer und der Ausbeutung durch multinationale Konzerne die Hölle im Paradies geworden. «C'est dommage», sagt Mathe.

BUKAVU, DEMOKRATISCHE
REPUBLIK KONGO

LAUSANNE



Den Bomben entkommen, aber ohne seine Familie

MOHAMED ALI MOHAMED (41),
GEOGRAF

Die Bilder aus Aleppo sind verheerend. Kaum vorstellbar, dass es dort vor nicht allzu langer Zeit ein funktionierendes Hochschulwesen gab. Mohamed Ali Mohamed kann davon berichten. Er arbeitete bis September 2015 als Dozent für Kartografie am geografischen Institut der Universität Aleppo. Zusammen mit seiner Frau und seinen drei Kindern lebte der 41-Jährige in der syrischen Grossstadt, bis die Wohnung der Familie bei einem Bombenangriff komplett zerstört wurde. Er wollte seine Arbeit an der Universität aber nicht unterbrechen –

ALEPO, SYRIEN

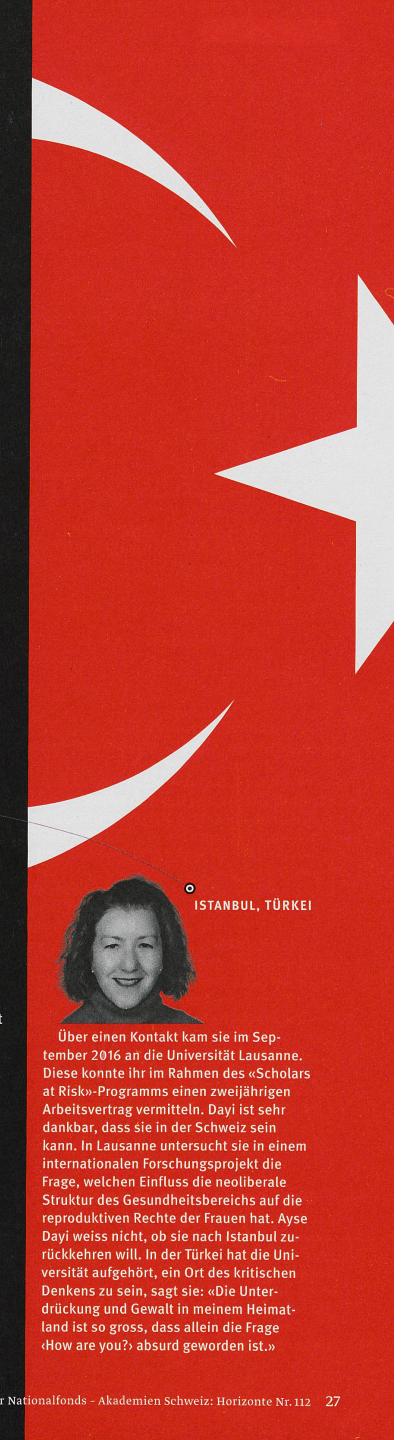
BERLIN

Schliesslich musste er den Unterhalt für seine Familie verdienen. Doch wegen des Bürgerkriegs verlor er seine Stelle. Zudem fürchtete er eine Zwangsrekrutierung zum Militärdienst.

Ende 2015 schaffte er es, illegal in die Türkei einzureisen. Da er von 2004 bis 2010 in Berlin gelebt und an der Humboldt-Universität promoviert hatte, bekam Mohamed dort ab Januar 2016 einen einjährigen Arbeitsvertrag als Gastwissenschaftler und erhielt von der deutschen Botschaft in Ankara ein Visum. Vier Wochen nach seiner Abfahrt erreichte er Berlin. Seit Juli 2016 ist er als Stipendiat der Philipp-Schwarz-Initiative an der Humboldt-Universität

Berlin, wo er seine Forschungsarbeit über geografische Informationssysteme forsetzt. Seine Familie ist in einem Flüchtlingslager in Syrien – die Grenzen zur Türkei sind geschlossen.

Es fällt ihm momentan sehr schwer, sich auf seine wissenschaftliche Arbeit zu konzentrieren: «Ich bin in ständiger Angst um meine Familie.» Mohamed hofft, dass der Krieg in Syrien bald vorbei ist. Dann will er nach Hause zurückkehren und sich aktiv am Wiederaufbau seines Landes beteiligen.



«Scholars at Risk» wegen einer Unterschrift

AYSE DAYI (45),
SOZIOLOGIN

«In Istanbul ist jeder Tag ein kleines Abenteuer», sagt Ayse Dayi. Sie vermisst ihre Heimatstadt – und doch kommt sie dort nicht mehr bleiben. Dayi hatte eine Assistenzprofessur am Departement für Psychologie der Marmis-Universität in Istanbul, wo sie in den Themengebieten Gender Studies und Gesundheit von Frauen arbeitete.

Im Januar 2016 unterzeichnete sie eine Petition der türkischen Gruppierung Academics for Peace gegen die militärischen Operationen und die Menschenrechtsverletzungen des türkischen Militärs. Viele Forschende, die die Petition unterzeichnet hatten, wurden verhört und verhaftet. Ayse Dayi verlor ihren Job und kam auf eine schwarze Liste. Dies machte es ihr unmöglich, in der Türkei wieder eine Stelle zu finden.

Über einen Kontakt kam sie im September 2016 an die Universität Lausanne. Diese konnte ihr im Rahmen des «Scholars at Risk»-Programms einen zweijährigen Arbeitsvertrag vermitteln. Dayi ist sehr dankbar, dass sie in der Schweiz sein kann. In Lausanne untersucht sie in einem internationalen Forschungsprojekt die Frage, welchen Einfluss die neoliberalen Strukturen des Gesundheitsbereichs auf die reproduktiven Rechte der Frauen hat. Ayse Dayi weiß nicht, ob sie nach Istanbul zurückkehren will. In der Türkei hat die Universität aufgehört, ein Ort des kritischen Denkens zu sein, sagt sie: «Die Unterdrückung und Gewalt in meinem Heimatland ist so gross, dass allein die Frage «How are you?» absurd geworden ist.»



LAUSANNE

ISTANBUL, TÜRKEI